

Foto: fotopros Heidelberg

UNCOVER DESIGNFEST - ZUM ERSTEN MAL AUCH IM DEZERNAT 16

Vom 1. bis zum 10. Juni fand das Mannheimer Designfest Uncover statt. Zum ersten Mal gab es dabei auch eine Kooperation mit der Heidelberger Kultur- und Kreativwirtschaft. So zeigten Kreative aus der Region am 8. und 9. Juni im Dezernat 16 ihre Entwicklungen im Bereich Digitales Design und User Experience.

Der große Andrang, der bei den Mannheimer Veranstaltungen zur Uncover herrscht, blieb in Heidelberg vorerst aus. Die Heidelberger genossen am Samstag lieber den Sommer auf den Neckarwiesen. Wer sich aber bis Sonntag Abend unter den circa 60 Besucherinnen und Besuchern befand, konnte sich über vielfältige Anwendungsmöglichkeiten von gutem digitalem Design informieren: Per VR-Brille, einem bekannten Computerspiel oder verschiedenen Präsentationen zu den ausgestellten Entwicklungen.

Sounddesign und Virtual Reality

Bei Delta Works setzte Ana Monte den Interessierten Brille und Kopfhörer auf. „So können wir am besten zeigen, woran wir arbeiten“. Das Unternehmen produziert Sound für Medien und VR-Erlebnisse. Dazu gehören das Erstellen und Bearbeiten von Tönen und Musikkompositionen, sowie das Implementieren in die Story zur Untermalung.

„Wir produzieren auch für klassische Medien wie Filme, sind aber auf den 3D-Effekt für VR spezialisiert. Der Ton muss sich dabei je nach Sicht des Betrachters verändern“, berichtete sie, während mittels VR ein Troll an einem knisternden Lagerfeuer unter einem sternenübersäten Himmel vor den Augen der Besucher erschien. Ana Monte ist schon länger in der Tonbranche. Ihr eigenes Unternehmen gründete sie mit ihrem Geschäftspartner vor zwei Jahren. Das Besondere bei Delta Works: Die Gründer ergänzen sich und können so die gesamte Produktionskette - vom Sounddesign bis hin zum fertigen Produkt - anbieten. „Gerade im Bereich VR gewinnt die Soundproduktion an Bedeutung“, so Ana. „Es gibt bereits Organisationen und Unternehmen, die verschiedene Trainings mit VR-Brillen anbieten. Für ein immersives Erlebnis sind Toneffekte ganz entscheidend“. So zum Beispiel, wenn angehende Ärzte in der virtuellen Realität mit verschiedenen Herzschlägen trainieren. (Weiter auf Seite 2)



Eine App für Demenzkranke

Bei Chris Peters steht der medizinische Bezug im Vordergrund. Der SAP-Mitarbeiter entwickelte in seiner Freizeit ein Programm, das Demenzkranken das selbstbestimmte Wohnen zuhause ermöglichen soll. „Mit fortschreitender Demenz fällt es nicht mehr leicht, sich an wichtige Dinge wie die Ankunft des Pflegedienst oder die Einnahme von Tabletten zu erinnern“, erläuterte Chris sein Produkt, das in einer einfachen Version bereits getestet werden kann.

„Die Care Clock, die auf einem Tablet installiert wird, hat ein sehr übersichtliches Design, eine intuitive Bedienung und nur die nötigsten Funktionen“. Neben einer Tageskalendar-Ansicht mit Zeit sowie einer Übersicht über Familie und Freunde sowie Pflegeinstitutionen, lassen sich mit der Care Clock auf einfachste Art Nachrichten versenden und empfangen. Mit einem Klick kann ein Skype-Anruf gestartet oder entgegen genommen werden. So können Angehörige an bevorstehende Ereignisse erinnern oder Besuch ankündigen. „Das erleichtert Demenzkranken, den Alltag zu bewältigen“, ist sich Chris sicher. Tatsächlich wünschen sich die meisten Menschen trotz fortschreitenden Alters oder Diagnose möglichst lange zuhause wohnen zu können. Digitale Technologien finden hier breite Anwendungsmöglichkeiten. Das Design wird dabei für das Alter der Anwender optimiert.



Design Thinking als Plattform

Fabian Biegel, ebenfalls bei der SAP angestellt und nebenberuflicher Gründer von groom, verfolgt eine andere Idee. Schon früh arbeitete er im beruflichen Kontext mit Methoden des Design Thinking. Was ihn und seinen späteren Mitgründer Cyrille Waguet dabei störte: Design Thinking erzielt gute Ergebnisse, wenn die Anwender sich in einem Raum befinden. Danach aber müssen die Resultate verschriftlicht und ins Digitale übertragen werden, um sie allen zugänglich zu machen. Ein Medienbruch. „Ich fand, dass man an diesem Punkt aus dem Prozess fällt“, so Fabian. „Unser Ziel war daher die Entwicklung eines Toolset, das designorientierte Produktentwicklung unterstützt, gemeinsames Arbeiten ermöglicht und die Ergebnisse nicht extra ins Digitale übertragen muss, sondern sofort allen Mitwirkenden zeit- und raumunabhängig zur Verfügung stellt“.

Das Ergebnis der Arbeit ist groom, eine Plattform für den Austausch, auf der Methoden des Design Thinking zur Verfügung stehen. „Unsere Kunden stellen ihre Projekte auf der Plattform ein und können dann Mitarbeitende zu einem Projekt einladen“, erklärte Fabian auf der Uncover das Prinzip. Die Mitwirkenden können dann direkt mit verschiedenen Methoden wie zum Beispiel einem Storyboard, der Produktbeschreibung oder einem „Wireframing“ loslegen. Auch individuelle Anpassungen für den Kunden sind kein Problem.

Seit 2015 sind die beiden Gründer nebenberuflich selbständig. Vor eineinhalb Jahren starteten sie mit der Entwicklung von groom. Heute haben sie einige große Businesskunden, die die Plattform nutzen. „Auch für kleine Projekte eignet sich groom sehr gut“, so Fabian. „Hierzu freuen wir uns, wenn wir noch bekannter werden“.

Das gleiche gilt auch für die Kooperation der Uncover mit Heidelberg. Für die Besucherinnen und Besucher jedenfalls ist der Start geglückt. Und wir im Dezernat 16 freuen uns schon auf die nächste Uncover!



DRITTES LITERATURCAMP HEIDELBERG - KLEINES „WOODSTOCK“ DER BUCHBRANCHE

Mit rund 240 Teilnehmenden kam das Deznat 16 am Wochenende des 16. und 17. Juni an die Grenzen seiner Auslastung.

Über das gesamte Gebäude und Nachbargebäude verteilten sich die Literaturbegeisterten, Autorinnen, Podcaster, Buchbloggerinnen, Verleger und viele mehr. Mit insgesamt 117 Sessions war das thematische Angebot so groß wie nie: Von SEO für Blogs und Sicherheit für Websites über die richtige Ansprache von Redaktionen und Verlagen bis hin zu verschiedenen literarischen Motiven reichten die Themen. Die Teilnehmenden lernten etwas über den richtigen Weltenbau in Fantasy-Romanen, wie man einen Plot anlegt, welche häufigsten Fehler in der historischen Literatur gemacht werden und wie unzufriedenstellend zum Beispiel Menschen mit Behinderungen oder Transsexuelle in der gängigen Literatur dargestellt werden. Von vielen Teilnehmenden gelobt: Die gelöste Stimmung und die gute Atmosphäre auf dem Literaturcamp. Das Organisationsteam hat mit der thematisch offenen Veranstaltung, die auf Augenhöhe, Respekt und gegenseitige Hilfe großen Wert legt, einen sicheren Raum für Aus-

tausch und Weiterbildung für Literaturbegeisterte geschaffen. „Das Literaturcamp scheint eine Art Woodstock für die Buchbranche zu sein“, twitterte ein Teilnehmer nach dem Wochenende. Was die Stimmung auf der Unkonferenz angeht, stimmt das in jedem Fall.



Foto: Valentin Bachem



Aleksander Knauerhase @QuerDenkender · 22 Std.

Wusstet ihr eigentlich das es mein kommendes Buch ohne #LitcampHD so nicht geben würde? Beim #litcamp16 habe ich @junaimnetz und @dirkwelz kennengelernt. Als Leading Edge sind sie die besten Geburtshelfer ich mir vorstellen kann. Die Bilder sind übrigens auch made in Deznat16 😊



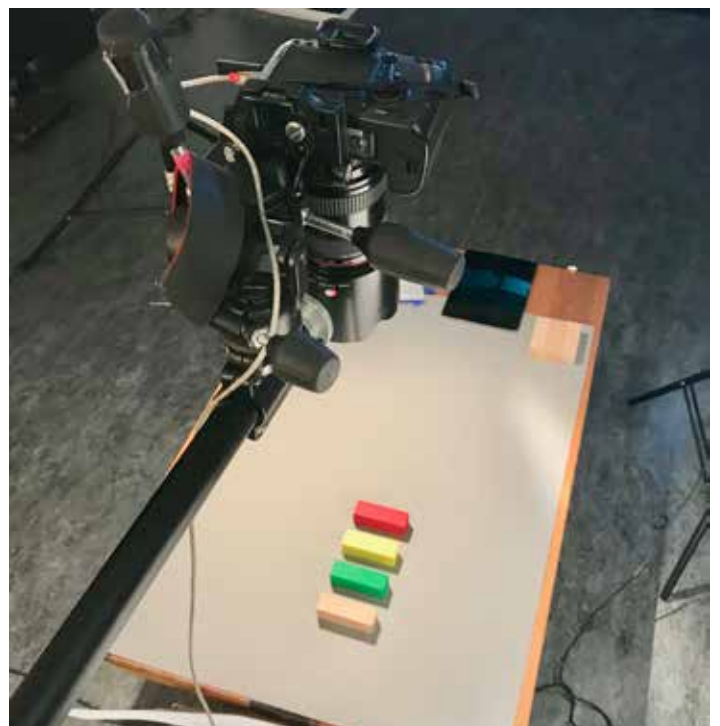
BUCHPRODUKTION „AUTISTISCHE WAHRNEHMUNG“

Wie das Literaturcamp Heidelberg in die Kultur- und Kreativwirtschaft wirkt, kann man auch am Beispiel einer Buchproduktion sehen. Autor Aleksander Knauerhase aus Wiesbaden arbeitet derzeit an seinem zweiten Buch - ein Handbuch zur autistischen Wahrnehmung.

Aleksander ist Autist, Autor, Coach und Referent. Sein erstes Buch, ein von persönlichen Erfahrungen geprägtes Sachbuch über Autismus, wurde 2016 bei BooksOnDemand verlegt.

Für seine Seminare und Schulungen entwickelte Aleksander ein Modell, das mit einfachen Mitteln autistische Wahrnehmung erläutert und begreifbar macht. Dieses Modell soll nun in einem Handbuch beschrieben und so mehr Menschen zur Verfügung gestellt werden. Bei Satz, Layout, Redigat, Grafik und Kommunikation unterstützt die im Deznat 16 neu gegründete Agentur LEADING EDGE die Buchproduktion. Dirk Welz, zusammen mit Julia Schönborn Geschäftsführer von LEADING EDGE Kommunikation, initiierte die Zusammenarbeit. Die Fotos für sein Handbuch ließ Aleksander auf Empfehlung hin ebenfalls im Deznat 16 anfertigen: Hier half Fotograf Dominik Paunetto. Bis auf den Text des Autors und den Druck, der wie beim ersten Buch direkt auf Bestellung erfolgen wird, wird das Buch also komplett im Deznat 16 produziert.

Das Handbuch ist ab Herbst 2018 bei BooksOnDemand verfügbar.



DESIGN, MODE UND SEHR VIEL MUT: EIN GESPRÄCH MIT LINA HECKMANN

Lina Heckmann ist Modedesignerin. Nach einem Praktikum in Prato und Florenz sowie einer Festanstellung als Designerin machte sie sich selbständig. Zwei Jahre später gründete sie ihr eigenes Label: evaw-wave. Ihr Weg in den Beruf, ihre Erfahrungen aus mittlerweile über 15 Jahren Selbständigkeit und was evaw-wave heute macht, erzählt sie uns im Porträt.

Mit 14 begann Lina Heckmann zu nähen. „Ich wollte mir ein bestimmtes Kleidungsstück selbst nähen, zerschnitt zwei hochwertige Rollkragenpullover und setzte mich an die Maschine meiner Mutter. Als sie kam, war sie hin- und hergerissen zwischen Stolz und Entsetzen“, denkt Lina zurück. Nach dem Abitur bewarb sie sich bei einer Schneidermeisterin. Wie wichtig die auf ein Jahr und zehn Monate verkürzte Ausbildung sein würde, zeigte sich später.



Nach der Ausbildung bewarb sich Lina bei der staatlichen Modeschule in Stuttgart auf den Studiengang Modedesign. „Das Studium war sehr vielfältig und kompakt. Von der Theorie zur Praxis deckte es alles ab, Schwerpunkte waren Schnitttechnik und Bekleidungsdesign. Dafür war es unerlässlich, nähen zu können, um auf diese Kenntnisse aufzubauen“, erzählt Lina, die sich nach ihrem Studium mit keiner der angebotenen Stellen zunächst richtig anfreunden konnte. Sie wollte noch andere Facetten des Berufs kennenlernen. Beim Arbeitsamt stieß sie auf das Leonardo da Vinci-Programm und bewarb sich für ein Praktikum in Florenz.

Nach einem vierwöchigen Sprachkurs folgte die erste Praktikumsstelle bei der Freundin eines Enkels des bekannten Designers Ferragamo, die sich gerade mit ihrer eigenen Kollektion selbständig machte. „Dort arbeitete ich einige Wochen, hielt dann aber Rücksprache mit dem Project Manager des Programms. Meine Betreuer dort sahen, dass ich durch mein Studium schon sehr weit fortgeschritten war, und ich wechselte zu einer Freelance-Agentur nach Prato, die Strickware für Vivienne Westwood machte. Dort durfte ich jeden Tag Entwürfe machen, von denen tatsächlich einige in der Vivienne Westwood Kollektion umgesetzt wurden“, erzählt Lina Heckmann.

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland arbeitete die gebürtige Schriesheimerin als Praktikantin bei einer

Textilfirma. Durch Kündigungen wurde sie von einem Augenblick zum anderen zur Chefdesignerin – eine Zeit, die sie sowohl im Positiven als auch im Negativen stark prägte. „Zum einen lernte ich jede Menge über selbständiges, eigenverantwortliches Arbeiten“, sagt Lina. „Zum anderen war die Arbeitsatmosphäre so schlecht, dass wir eine riesige Fluktuation hatten. Nach drei Jahren kündigte ich.“ Die Modedesignerin stand an einem Wendepunkt. Eine neue berufliche Richtung, ein anderes Studium? „Was mich immer am Nähen und Designen hielt, war das Ergebnis. Mein Beruf ist unglaublich produktiv und somit für mich befriedigend, und so ging ich letztlich in die Selbständigkeit“.

In der ersten Phase ihrer selbständigen Tätigkeit half ihr vor allem ihre bisherige Arbeit. Viele Menschen waren bereits auf sie aufmerksam geworden, und die Rückmeldungen waren durchweg positiv. So kam Lina mit ihren ersten festen Kunden – Sportcheck – schon während der Gründungsphase zusammen. Kunden wie Intersport, Esprit, Schuhmacher, Blutsgeschwister, Blue Chips und Westbay folgten. In deren Auftrag entwarf sie Swimwear, Active Wear, Ski- und Snowboardkollektionen. „Als die ersten Styles 30.000 Mal verkauft wurden, haben meine Freunde zu mir gesagt, ich solle doch meine eigene Kollektion machen. In der Theorie klingt das ja auch sehr gut“, lacht Lina. Dem Impuls folgend gründete sie zusammen mit ihrem Mann Lars und einem Freund evaw-wave. Nach einem bombastischen Start des eigenen Labels, einer sehr frühen Aufnahme bei Zalando, Frontline und Conleys, schnellem Wachstum und aufreibenden, extrem arbeitsreichen Jahren kam die Wirtschaftskrise. Die Kunden wurden vorsichtiger, und die Online-Shops verschärfte die Konditionen. Zu hohe Vor-Orderrabatte und Optionsorders, die oftmals dann nicht abgerufen wurden, schmälerten den Gewinn beträchtlich. Eine Reihe von Schlüsselmomenten führte zu der Entscheidung, die Arbeit an eigenen Kollektionen zu beenden. „Ironischerweise stellten wir genau in diesem Jahr, zehn Jahre nach Start unseres Labels, fest, dass wir Gewinn gemacht hatten. Aber unter dem Strich war es die richtige Entscheidung, aufzuhören“, fasst Lina zusammen.

Heute arbeitet Lina als Freelance Designerin, hauptsächlich im Swimwear- und Activewearbereich. Diverse Labels kamen als Neukunden hinzu. „Meine Kunden schätzen sehr, dass ich durch evaw-wave den kompletten Ablauf einer Kollektion kenne. Vom ersten Strich bis zur Verzollung der Ware weiß ich, was alles bedacht werden muss. Im Gegensatz zu den meisten Freelancern.“

Das Label evaw-wave wurde aufgegeben, die GmbH umstrukturiert. Lina ist noch Gesellschafterin der GmbH, ihr Geschäftspartner Tobias Cohausz der Geschäftsführer. „Unsere Firma produziert Styles im Auftrag für Kunden.

Zur Zeit hauptsächlich für Otto Homewear und Bademäntel. Der Topseller wurde bereits 60.000 mal produziert“. Und wie ist die aktuelle Arbeit im Vergleich zur eigenen Kollektion? „Es ist schon etwas Besonderes, seine eigenen Designs zu produzieren“, sagt Lina. „Aber Kapitalbedarf und Arbeitsaufwand sind enorm hoch, der Stress und die Adrenalinstöße kaum in Worte zu fassen. Sicherlich wird ein Teil von Glücksgefühlen und dem Respekt und der Bewunderung, die man entgegengebracht bekommt, aufgefangen, aber man stellt sich irgendwann die Frage, wo Familie und Freizeit bleiben. So lautete der erste Satz unseres Sohnes „Mama Arbeit“, und da ahnte ich das erste Mal, dass ich mich entscheiden muss.“

Dennoch begegnet sie der Frage, ob sie evaw-wave noch einmal dahingehend neu ausrichten würde, sehr offen: „Wir haben unwahrscheinlich viel gelernt und könnten so natürlich auch verschiedene Fehler vermeiden“, gibt sie zu bedenken. „Aber ob unsere Reise noch einmal in Richtung eigener Kollektionen geht, werden wir sehen. Momentan sind wir sehr gut ausgelastet“, lächelt sie.



Fotos: evaw-wave



Foto: Anna Zimmermann

ANNA ZIMMERMANN BEI DER RADIALE 2018

Im Juni wählte die Radiale, die Künstlerförderung des Rhein-Neckar-Kreises Anna Debora Zimmermann als eine von 15 Künstlerinnen und Künstlern aus. Im Rahmen der Radiale 2018 - „Kunst im Kreis“ zeigte sie zwei Installationen: „ubi sunt“, eine Rauminstallation mit Erde, Kunststoffobjekten und Licht, und „SAVE“, eine Installation in der Schlosskapelle des Schlosses Edingen-Neckarhausen mit Rettungswesten und Sound. Die Radiale 2018 wurde von Medien und Besuchern begeistert aufgenommen.

Wer gerne mehr von Anna Zimmermann sehen möchte, hat bis zum 9. September im Museum der Brotkultur in Ulm Gelegenheit. Dort zeigt sie auf Einladung ihre Installation „Les Misérables“. Die Ausstellung heißt „Lebensmittel Luft - Teil 3 der Trilogie „Wasser, Erde, Luft“.



Foto: Rawhunter

DOKUMENTATION VON RAWHUNTER: „BUJA - DINGE DIE KRATZEN“

Eine ganz besondere Kooperation kann seit einigen Wochen auf youtube angesehen werden: Rawhunter begleiten den Künstler René Burjack aka „Buja“. Das Filmteam zeigt Buja auf Ausstellungen, in seinem Studio und auf der Straße. Denn René Burjacks Kunst ist unverkennbar von der Graffiti- und Stencil-Kunst, wie sie durch Banksy berühmt wurde, beeinflusst.

Neben sehenswerten Aufnahmen von Bujas Bildern gibt die Dokumentation auch Einblicke in die Motivation für sein Schaffen. Während René Burjack erzählt, wie er sich als Künstler entwickelt hat, reflektiert er gleichzeitig über das System, in dem wir leben. Das Besondere an seiner Kunst fassen Arbeitskollegen aus dem Co-Working so: „Buja wünscht sich die Interaktion mit seiner Kunst und provoziert sie manchmal ganz bewusst“.

Dinge die kratzen auf youtube: https://www.youtube.com/watch?v=vZrfv7ZA_k

WAS MACHEN EIGENTLICH ... DIE MFG BADEN-WÜRTTEMBERG UND DIE STABSSTELLE KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT DER STADT HEIDELBERG?

Seminare, Wettbewerbe, Netzwerktreffen: Die MFG Baden-Württemberg ist die landesweite Fördereinrichtung für Kultur- und Kreativschaffende. Vor Ort unterstützt die städtische Stabsstelle durch Beratungs-, Weiterbildungs-, und Netzwerkangebote die lokale Kreativszene. In diesen Monaten ist die jahrelange gute Zusammenarbeit der Medien- und Filmgesellschaft mit der Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft Heidelberg wieder besonders sichtbar.

Eine gute Zeit, den Mitwirkenden mal über die Schulter zu schauen. Wir befragten die Kolleginnen der Stabsstelle zu den bundes- bzw. landesweiten Wettbewerben „Kultur- und Kreativpiloten“ und „Ideenstark“, zu den in Kooperation stattfindenden Seminaren für Kreativschaffende und zu kommenden Aktivitäten, die wir im Auge behalten sollten. Ellen Koban und Katharina Pelka standen uns Rede und Antwort.



Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg unterstützt. Für die Teilnahme am Ideenstark-Wettbewerb der MFG kommen Kreativunternehmen und Selbständige mit innovativen Projektideen aus Baden-Württemberg infrage.

Die Bewerbung für beide Programme ist bewusst niedrigschwellig

Wettbewerbe für die Kreativwirtschaft: Kreativpiloten

Am 1. Juli ging die Bewerbungsphase für die bedeutendste Auszeichnung im Kreativbereich auf Bundesebene zu Ende. In den nächsten Wochen entscheidet eine Jury des u-instituts zusammen mit der MfG und anderen Partnern aus Wirtschaft, Kultur und Politik, wer zu den Kultur- und Kreativpiloten 2018 zählen wird. Die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs erhalten über ein Jahr lang persönliches Mentoring und Expertenworkshops.

2013 gehörte Matthias Burgbacher - Gründungsmitglied der im Dezernat 16 ansässigen Kreativagentur plan:kooperativ - zu den Kreativpiloten. Durch die dort geknüpften Kontakte wurde er später als Fellow des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes berufen. Auch die Teilnahme an den Workshops und das vermittelte Wissen brachten Matthias Burgbacher weiter, wie er in einem Rückblick auf die Zeit als Kreativpilot erklärte. Ziel des Programms ist es, kreative Geschäftsideen zu stärken, mit Mentoring zu unterstützen und so in ein wirtschaftliches Unternehmen zu überführen.

Ideenstark-Wettbewerb

Auf Landesebene heißt das entsprechende Programm „Ideenstark“ und wird durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und das

gehalten; für die Kultur- und Kreativpiloten reicht zum Beispiel eine knappe Projektbeschreibung oder ein Video sowie ein Online-Formular. In der zweiten Runde folgt dann in der Regel eine persönliche Vorstellung der Ideen und Akteur*innen. Beim diesjährigen Ideenstark-Wettbewerb kamen 24 Unternehmen und Selbständige aus den verschiedensten Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft in die zweite Runde. Ellen Koban saß in der bunt gemischten Jury: „Die Bandbreite an Bewerbungen war groß - Studierende, zwei junge Schülerinnen, Kultur- und Kreativschaffende in der Gründungs- oder auch Wachstumsphase stellten uns jeweils im kleinen Kreis ihre Ideen und Visionen vor“, berichtet sie. „Im Vordergrund der Gesprächsrunden standen dabei die Projektidee sowie die Persönlichkeit, die dahinter steckt. Stark im Fokus war außerdem die Frage, ob sich das Vorhaben auch finanziell tragen kann. Schließlich geht es im Rahmen der Förderung von Gründerinnen und Gründern aus der Kultur- und Kreativwirtschaft immer auch darum, mit dem eigens entwickelten Produkt oder der Dienstleistung Gewinn zu erzielen. Wir Jurymitglieder hatten also immer zwei Seiten im Blick, einerseits das schöpferische und innovative Potential des Projekts, andererseits das überzeugende Geschäftsmodell.“

Die 15-minütigen Gespräche wurden dadurch jeweils zu kleinen Beratungseinheiten. „Toll war dabei die Rückmeldung der Teilnehmenden. Ein Bewerber meinte, er habe bereits von den Fragen der Jury enorm profitiert“, sagt

Ellen Koban. Ganz im Sinne des Namens Ideenstark zeichnete die MfG zuletzt auch eine starke Idee aus Heidelberg aus: Fremdformat! (Siehe Vorstellung unten)

Unternehmensgründungen

„Innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft zu gründen ist anders, als in vielen anderen Branchen“, betont Katharina Pelka. „Auch sollte man nicht jede Gründung als Startup bezeichnen. Unsere Gründerinnen und Gründer kommen mit anderen Fragestellungen zu uns. Sie haben eine Idee, ein Projekt, und das soll sich zu einem tragfähigen Geschäftsmodell entwickeln. Skalierbarkeit oder schnelles Wachstum und ebenso schneller Exit sind aber in aller Regel nicht angestrebt.“ Hierfür brauchen die Ideenstifterinnen und -stifter vor allem nachhaltige Beratung und Begleitung. Um von dem Programm zu profitieren, ist daher auch persönlicher Einsatz erforderlich. „Als Jurymitglied haben wir da nachgehört: Wer ist wirklich bereit dazu, viel Zeit und Arbeit in das Mentoring-Programm zu investieren? Denn einigen war nicht klar, dass auch sie selbst gefordert sein werden“, berichtet Ellen



Fotos: Ellen Koban

Koban. Am Ende dreier intensiver Tage voller Projektvorstellungen, Befragungen und Beratungen fand am 16. Mai die Preisverleihung samt einer kleinen Ausstellung der Produkte und Ideen statt. „In diesem feierlichen Rahmen einige Projekte und Menschen wiederzusehen, die man selbst ausgewählt hat, war ein toller Moment!“, fasst sie die Jurytätigkeit zusammen.

Workshops und weitere Kooperationen

Doch nicht nur bei Wettbewerben gibt es eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft der Stadt Heidelberg und der MfG Baden-Württemberg. Über die letzten Jahre ist eine Partnerschaft entstanden, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Die Medien- und Filmgesellschaft und die Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft wirken mittlerweile gemeinsam über Stadtgrenzen und Regionen hinaus. „Zu Beginn unserer Arbeit haben wir uns darum bemüht, dass die MfG hier in Heidelberg Seminare veranstaltet“, erinnert sich Katharina Pelka. „Bei Netzwerk- und Partnertreffen stellten wir fest, dass wir gemeinsame Ziele verfolgen und gut zusammen arbeiten können. Heute sieht uns die MfG als wichtigen lokalen Partner – eine gute Basis für die fruchtbare Kooperation“. Sie ergänzt: „Mittlerweile können wir eigene Ideen einbringen, werden zu Aktivitäten eingeladen – bei der Frankfurter Buchmesse sind wir zum Beispiel wieder beim Gemeinschaftsstand „Ideentanke“ dabei – und die MfG veranstaltet vier Seminare pro Jahr hier in Heidelberg. Wir freuen uns sehr über diese Kooperation“.

Ob die Mitwirkenden der MfG das genauso empfinden? Für die nächste Ausgabe des Bulletins wollen wir es in Erfahrung bringen.

Fortsetzung folgt also!

FREMDFORMAT GEWINNT DEN IDEENSTARK-WETTBEWERB

Seit 2014 stellen die beiden Gründerinnen Julia und Steffi Gerner ihren individuellen Schmuck aus Messing, Kupfer und Edelstahl in Heidelberg her.

Fremdformat verwendet industrielle Materialien – Reste aus der metallverarbeitenden Industrie – und kreiert damit charakterstarke und nachhaltige Einzelstücke. Dabei achten Julia und Steffi ganz bewusst auf ressourcenschonende Produktion, Re- und Upcycling sowie klimaneutralen Versand. Auf Edelsteine, die häufig unter ethisch fragwürdigen Bedingungen abgebaut werden, verzichten die Designerinnen. Mit ihrem Konzept bewarben sich Julia und Steffi Gerner für die diesjährige Ausschreibung von Ideenstark. Am 16. Mai wurden sie als Preisträgerinnen geehrt. Zur Auszeichnung sagen die Gründerinnen: „Wir erhoffen uns, neue Impulse zu erhalten, wie wir mit unserem Unternehmen nachhaltig wachsen, uns gegen Konkurrenz behaupten und trotzdem unseren Grundsätzen treu bleiben können.“

Wir gratulieren sehr herzlich zur Auszeichnung!



Foto: Fremdformat



Marie Bartz, Nicola Falley und Sabine Arndt wirken beim Verein Neckarorte e.V. mit. Foto: Arndt.

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

Offene Beratungsstunde der Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft

Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat | 14:30-15:30 | Café Leitstelle
IM AUGUST KEINE BERATUNG

Gedenken Landesfeuerwehrtag

21.-23.07. | Heiliggeistkirche
Installation von Karin Kopka-Musch für die im Dienst verstorbenen Feuerwehrmänner Baden-Württembergs

Selbstsicheres Auftreten im Kundenkontakt

19.09. | 10-17 Uhr | Seminarraum

Barcamp Rhein-Neckar und Wiki DACH

22. und 23.09. | Ganztägig | Dezernat 16
Tickets unter: <https://barcamp-rhein-neckar.de>

Externer Veranstaltungshinweis:

Lebensmittel Luft - Teil 3: Wasser, Erde Luft

Museum der Brotkultur Ulm
Bis zum 09.09.

Externer Veranstaltungshinweis 2:

Neckarorte | Anleger Weiße Flotte

Täglich bei schönem Wetter

RAUM GESUCHT? FÖRDERUNG BENÖ- TIGT?

Es sind wieder neue Raumangebote auf der Website der Kultur- und Kreativwirtschaft eingestellt worden. Bei allgemeinem Raumbedarf am besten bei der Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft, Ellen Koban und Katharina Pelka, unter Kreativwirtschaft@Heidelberg.de melden. Für konkrete Raum- und Mietanfragen im Dezernat 16 steht Philipp Eisele, Zentrumsmanger des Dezernat 16, unter eisele@hddienste.de zur Verfügung.

Wer dagegen finanzielle Starthilfe braucht, sollte sich das Förderprogramm Kultur- und Kreativwirtschaft ansehen. Nach Evaluierung und inhaltlicher Anpassung ging das Programm vor kurzem durch die zuständigen Gremien. Am 28. Juni beschloss der Gemeinderat die Fortführung des Programms. Doch auch für das laufende Jahr stehen noch Mittel zur Verfügung. Wer Hilfe bei der Antragstellung benötigt, kann gerne an jedem ersten und dritten Donnerstag des Monats in die offene Sprechstunde der Stabsstelle kommen.

IMPRESSUM

Heidelberger Dienste gGmbH
Hospitalstraße 5, 69115 Heidelberg
Telefon: 06221 1410-0

Registergericht: Amtsgericht Mannheim,
Registernummer HRB 3345 56

E-Mail: info@hddienste.de

V.i.S.d.P. und inhaltlich Verantwortlicher
gemäß § 5 TmG:
Wolfgang Schütte, Geschäftsführer

Redaktion:
Layout und Satz: Dirk Welz
Text und Fotos: Julia Schönborn

Haftungshinweis:
Trotz sorgfältiger, inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

DEZERNAT 16

Emil-Maier-Straße 16
69115 Heidelberg

Heidelberger Dienste gGmbH
Hospitalstraße 5
69115 Heidelberg
Telefon: 06221 1410-0

E-Mail: redaktion@dezernat16.de
www.hddienste.de



ARCHITEKTUR
BUCH-LITERATUR
DESIGN
FILM
KUNST
DARSTELLEND KÜNSTE

MUSIK
PRESSEMARKT
RUNDFUNK
SOFTWARE / GAMES
TEXTIL
WERBUNG